

Großer Bahnhof für Werner Ehlers

Ehrenmitglied bei Berxer Schützen

Berxen. Ehrungen verdienter Mitglieder standen am vergangenen Wochenende im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der Berxen Schützen, die im Vereinslokal Fahlenkamp stattfand. Vorsitzender Willy Immoor resümierte, das abgelaufene Schießsport-Jahr könne als erfolgreich gelten. Er bedankte sich bei den freiwilligen Helfern, die 1996 ihre Arbeitskraft in den Dienst des Vereins gestellt hatten.

Immoor zeichnete Heino Rathkamp, Friedhelm Westermann und Fritz Günter Tebbe mit einer Nadel für 25jährige Mitgliedschaft aus.

Für 40jährige Mitgliedschaft nahm Werner Ehlers eine Urkunde mit nach Hause, darüber hinaus ernannte Immoor ihn zum Ehrenmitglied. Heiner Schraders besondere Verdienste um den Verein wurden ebenfalls mit einer Auszeichnung honoriert. Ehrungen erfuhren auch die Berxer Vereinsmeister.

Die Mitglieder bestätigten Werner Köhler als zweiten Vorsitzenden und Stefan Schumacher als Sportleiter. Corinna Immoor ist neue Jugendsportleiterin. Anke Schwewe unterstützt sie in ihrem Amt.

Wir trauern um unseren Schützenbruder

Heinz Bartels

Er wurde auf tragische Weise aus unserer Mitte gerissen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schützenverein Berxen e.V.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Schützenbruder

Hans-Joachim Bretthauer

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Schützenverein Berxen e.V.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Schützenbruder und Ehrenmitglied

Kurt Schulz

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Schützenverein Berxen e.V.



„Die Kleinen nach vorne!“ – fair ging's zu beim Fototermin der Berxer Schützen, die am Wochenende ihre Jahreshauptversammlung abhielten.
Foto: Meissner

Schützenfest im Berxer Holz

12. und 13. Juli 1997

An beiden Tagen
Kuchenbuffett
„Eintritt frei“

Sonnabend, 12. Juli

14.00 Uhr Antreten der Schützen
20.00 Uhr **großer Festball** mit der Musik-Company

Sonntag, 13. Juli

Frühschoppen ab 10.30 Uhr
mit der Wöpser Bergkapelle
ab 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen
13.30 Uhr Antreten der Schützen
ab 15.30 Uhr **Festball** mit der Musik-Company

Es laden ein
Schützenverein Berxen und Familie Rathkamp

Werner Köhler ist König von Berxen

Schützen feierten am Wochenende

Berxen. Das Königshaus der Berxer Schützen hat ein neues Oberhaupt: Werner Köhler regiert seit dem Schützenfest im Berxer Holz am vergangenen Wochenende. Nach einem zünftigen Frühschoppen mit der Wöpser Bergkapelle und dem gemeinsamen Mittagessen brachten die „Untertanen“ am Sonntag in Begleitung des Bucker Spielmannszuges ihrer Majestät die Königsscheibe. Friedrich Meyer sicherte sich den Titel des Scheibenträgers, Christine Renke ist Fahnen-trägerin. Abends bat die Musik-Company – wie schon am Vortag – zum Tanz.

Bereits am Sonnabend wurden Kinderkönigin Mona Stubbe und ihr Begleiter Stef-

fen Schwewe abgeholt. Marc Niemeyer ist Scheibenträger bei den Junioren.

König Werner Köhler war auch beim Schießen um den Koch-Pokal treffsicher. Carola Cohrs gewann den Jugendpokal, der Jägerpokal ging an Corinna Immoor. Susanne Köhler sicherte sich den Damenpokal und die Ehrenscheibe. Jungschützenkönigin wurde Maren Westermann, König der Könige Friedrich Meyer und Kaiser Helmut Schumacher. Mit einem Rekordergebnis von 150 Ringen sicherten sich die Vilscher Schützen den Heusmannpokal. Alfred Kohlhoff vom Schützenverein Bruchhausen ist neuer Ortskönig.



Der Berxer Hofstaat mit König Werner Köhler ist seit dem Wochenende in Amt und Würden.
Foto: Meissner



Zum Tanz unter der Erntekrone bat am Wochenende der Schützenverein Berxen alle Dorfbewohner. Die Berxer feierten ihr Erntefest in der geschmückten Scheune von Johann Winkelmann. Zum Auftakt trugen Mona Stubbe und Steffen Schewecke das Erntegedicht vor, anschließend wurde gemeinsam gegessen. Für ordentlich Stimmung sorgte beim gut besuchten Tanzabend die Schützenkapelle Kleir:enborstel. Foto: Meissner



Amtierende Kreisrekordhalter, eingerahmt von Sportleiter Rolf Benger (l.) und Präsident Herbert Wolters: Erika Heithoff, Werner Köhler, Angela Labbus (v.l.).
Foto: Meissner



Das Kapitel „Ehrungen“ war bei der Delegiertenversammlung der Kreisschützen Bruchhausen-Vilsen recht umfangreich. So wurden an mehrere Mitglieder goldene Nadeln für langjährige Aktivität verliehen. Unser Foto zeigt in der vorderen Reihe (v.l.): Werner Köhler, Erika Heithoff, Herbert Spitzer und Heinrich Reimers. Hinten: Heinrich Rajes, Harald Knake und Kreispräsident Herbert Wolters. Foto: Meissner

Viel Arbeit bleibt am Sportleiter hängen

Kreisschützen: Rolf Benger ist nicht mehr „Kommissar“

Bruchhausen-Vilsen (ul). Das Amt des „am Hals“. Der Vorschlag, die Aufgabe Rundenwettkampfleiters bleibt bei den einem passiven, vielleicht älteren Kreisschützen weiter unbesetzt. Den Schützen zu übertragen, verhalte am entsprechenden Arbeitsaufwand hat wie Freitag abend auf der Delegiertenver- in den Vorjahren der Kreissportleiter sammlung ohne Resonanz im Raum.

Das Treffen im Scholer Gasthaus Ehlers hatte Kreispräsident Herbert Wolters eröffnet, 59 Abgesandte der Mitgliedsvereine waren erschienen. Höhepunkt des vergangenen Jahres sei das Verbandsschützenfest in Oerdinghausen gewesen, dem spannende Entscheidungskämpfe vorausgingen, resümierte Wolters.

Daß der Schwerpunkt der Aktivitäten im sportlichen Bereich liegt, belegten die Ausführungen von Rolf Benger. Als Kreissportleiter bis zum Freitag lediglich kommissarisch im Amt, berichtete Benger über Erfolge und Mißerfolge der Sportschützen des Kreisverbandes. Dabei fiel auf, daß sich die Teilnehmerzahl bei den Bezirks- und Landesmeisterschaften in den vergangenen drei Jahren nahezu verdoppelt hat. So stellt der Kreisverband Bruchhausen-Vilsen im Nachwuchsbereich einige erfolgreiche Schützen bei den Bezirksmeisterschaften. „Wir sind aus sportlicher Sicht auf dem richtigen Weg“, freute sich Rolf Benger und lobte unter anderem den Ehrgeiz der Ju-

gend-Mannschaft aus Oerdinghausen.

Erfreuliches hatte auch Wiebke Schweers zu berichten. Die Jugendsportleiterin berichtete von einer guten Resonanz der Glückswettkämpfe, die nicht viel mit Schießen zu tun haben. Doch auch wenn es im Jugendbereich besser laufe als in den Vorjahren, sollte der Nachwuchs noch mehr angesprochen werden, meinte Schweers.

Über einen zufriedenstellenden Kassenbestand freute sich nicht nur Schatzmeister Gerhard Campsheide. Nur der Topf für die Jugendarbeit ging plusminus null auf. Nun müssen die Kreisschützen abwarten, in welcher Höhe 1997 die Zuschüsse der Gemeinde flie-

Ben.

Innerhalb des Präsidiums kam es im sportlichen Bereich zu einer Umbesetzung. Rolf Benger wurde von den Delegierten zum Kreissportleiter gewählt. Als stellvertretende Jugendleiterin fungiert jetzt Wiebke Schweers.

Nachdem die Tagesordnung im Schnelldurchlauf abgehandelt war, blieb den Delegierten noch viel Zeit, den Abend gesellig ausklingen zu lassen. Für den musikalischen Rahmen sorgte die Wöpser Bergkapelle. Nächster Termin des Kreisschützenverbandes ist ein Schlachtplatte-Essen bei Clausing in Weseloh (7. März). Anmeldungen nimmt Kreispräsident Herbert Wolters entgegen.

Namen und Ehrungen

Die goldene Nadel des Bezirksschützenverbandes Grafschaft Hoya erhielten Erika Heithoff und Herbert Spitzer (Schützenverein Bruchhausen), Werner Köhler (Berxen), Heinrich Rajes (Scholen) sowie Harald Knake und Heinrich Reimers (Engeln). Erika Heithoff, Angela Labbus und Werner Köhler nahmen für ihre sportlichen Leistungen Erinnerungsteller entgegen.

Unglück im Revier: Schrot traf Jäger

Schwarmer Landwirt in Berxen schwer verletzt

Berxen (the). Bei einer Treibjagd in mußte schwer verletzt ins Krankenhaus Berxen hat sich am Sonnabend ein Un- eingeliefert werden. Die 28 Schrotku- glück ereignet. Ein Teilnehmer wurde geln, die sich in den Körper bohrten, von einer Schrotladung getroffen und können nur zum Teil entfernt werden.

Das Opfer, ein Schwarmer Landwirt, ist inzwischen auf dem Wege der Besserung. Gegenüber der Kreiszeitung schilderte er den Hergang des Unglückes wie folgt: Die Treiber seien vorgegangen, er selbst und ein weiterer Jäger hätten sich im rückwärtigen Teil des Geländes aufgehalten. Plötzlich sei aus der vorrückenden Kette ein Schuß nach hinten abgegeben worden. „Da habe ich geschrien und bin zusammengesunken“, schilderte der Landwirt den schmerzhaftesten Augenblick seines Lebens.

Die Bleikügelchen hatten den Schwarmer voll erwischt. Vom Ohr über das Kinn und die Arme war praktisch der ganze Körper mit Wunden übersät. Fraglich ist, ob die Gesundheit des Verunglückten wieder voll hergestellt

werden kann. Ein Großteil der Schrotkugeln steckt noch im Körper und kann nach Einschätzung des Landwirtes nur durch aufwendige Operationen wieder entfernt werden. Einer solchen Tortur wolle er sich aber nicht unterziehen.

Keine Anzeige erstattet

Bei der Syker Kriminalpolizei wußte man gestern noch nichts von dem Unglück im Berxer Revier. Kripo-Chef Manfred Just ging davon aus, daß die Jäger ihren verletzten Waidgenossen mit einem Privatwagen ins Krankenhaus transportiert hatten. Da eine Anzeige bisher ausgeblieben sei, habe die Polizei nichts von der Sache erfahren. Just stufte

den Vorfall als „gefährliche Körperverletzung“ ein und kündigte Ermittlungen an.

Jagdpächter Heinz Rösseler war vom Unglücksort 250 Meter entfernt, als der Schuß fiel. „Der Schütze wollte eine Schnepfe treffen. Die flog in die Richtung des Opfers, und plötzlich lagen die ungefähr auf einer Linie“, erklärte Rösseler gestern den Hergang. Der Schütze müsse so sehr auf das Ziel fixiert gewesen sein, daß er den gefährdeten Waidgenossen nicht mehr erkannte.

Die Frage nach Konsequenzen konnte Rösseler nur generell beantworten. Man müsse immer wieder auf die Einhaltung der Vorsichtsmaßnahmen dringen. Doch selbst dann sei man im Waidwerk gegen Unfälle à la Berxen nicht gefeit.



HEIMATBLÄTTER

Beilage der Kreiszeitung

Sonnabend, 18. Oktober 1997

Nr. 18/1997

Von holländischen Siedlern kolonisiert: Wachendorf

Bruchgebiet trockengelegt / Alter Meyerhof im Zentrum

Der populäre Showmaster Rudi Carrell alias Rudolf Wijbrand Kesselaar ist merkwürdigerweise noch nie unter heimatgeschichtlichen Aspekten skizziert worden. Das Domizil des Showmasters ist holländischen Ursprungs. Die Kolonisten, die Wachendorf gründeten, kamen aus dem alten flandrischen Ort Wakken, der in landschaftlicher Hinsicht eine frappierende Ähnlichkeit mit dem anmoorigen Niederungsgebiet in der alten Grafschaft Bruchhausen hatte. Der Heimatort der Wachendorf-Kolonisten stand

also bei der Namensgebung in der alten Parochie Heiligenfelde Pate.

Die tatkräftigen holländischen Kolonisten, die das ausgedehnte Bruchgebiet im Raum Wachendorf, Süstedt und Uenzen im 12. Jahrhundert trockenlegten und dann im Lauf der Jahrhunderte zur Blüte brachten, erfreuten sich der besonderen Gunst der Bremer Erzbischöfe. Kaiser Barbarossa gewährte den ersten Siedlern am 16. März des Jahres 1158 das offizielle Wohnrecht.

Die erste Großtat der Sied-

ler von Wachendorf war die Schaffung eines großen Bruchdammes, der von Süstedt aus in nordwestlicher Richtung angelegt und später immer weiter ausgebaut wurde. Das Jahrtausendwerk der Melioration in diesem Gebiet, das im späten Mittelalter und in der Neuzeit vor allem mit den Jahreszahlen 1599, 1719 (Ausbau der Eyter) und 1886 (Begradigung des Süstedter Baches und Bau des Meliorations-Hauptkanals) markiert wird, hat das alte Okel-Wachendorfer Bruchgebiet in einer Länge von zehn

Kilometern gründlich verändert.

Die Meliorations-Genossenschaft Bruchhausen-Syke Thedinghausen war um die vorige Jahrhundertwende eine der größten Wasserverbands-Organisationen auf dem europäischen Kontinent. Der geniale Wasserbaudirektor Heß konzentrierte seine Arbeit auf ein Areal von 4800 Hektar.

Die ersten Nachfolge-Generationen der holländischen Kolonisten aus Holland-Flandern standen fortwährend im Kampf gegen die Staunässe, die das Land hier unfruchtbar machte und das Bild der Flora jahrhundertlang prägte. Noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts waren große Flächen der hiesigen Feldmark mit dem Schachtelhalm bedeckt, der alle Kulturpflanzen unterdrückte. Die Heuernte in Wachendorf und Umgebung bestand einst zum größten Teil aus minderwertigem Duwock-Heu, das den Kühen nicht zugemutet werden konnte. Der Volksmund nannte es „Kohdod“, das heißt „Kuhtod“.

Der alte Wachendorfer Meyerhof im Zentrum des Dorfes, der im vorigen Jahrhundert durch Heirat in den Besitz der reich begüterten Familie Helms kam, die ihren Stammhof in Süstedt Nr. 8 hatte, wurde im hohen Mittelalter von den Kolonisten aus den Niederlanden geschaffen. Der tatkräftige Altbesitzer



Der Einfahrtsbereich zum alten Wachendorfer Meyerhof.

Foto: Husmann

Friedrich Carsten Helms, der mit der Hallenserin Elisabeth geborene Preßler verheiratet war, wuchs in die Rolle eines Gutsherrn und erfolgreichen Domänenpächters hinein.

Er war um die vorige Jahrhundertwende eine tonangebende Persönlichkeit in unserer Heimat. Seinen umfangreichen Grundbesitz vererbte er an seinen 1899 geborenen Sohn Helmut, der inzwischen gestorben ist. Die kinderlose Witwe Helms, Elisabeth Helms geborene Pöhler, die aus Hamburg stammt, veräußerte das 12 Hektar große

Wachendorfer Restgut an den erfolgreichen Showmaster aus Holland.

Rudi Carrell ist als Grundbesitzer in Wachendorf in die Fußstapfen und Nachfolge seiner fernen Landsleute getreten. Der holländische Ursprung des Ortes Wachendorf und des alten Meyer-Helms-Hofes ist vielfach dokumentiert. Die ersten Familiennamen in Wachendorf, welche lange vor dem Dreißigjährigen Krieg bezeugt wurden, erinnern an diesen Ursprung.

Kurt Asendorf



Der mächtige Stein erinnert daran: Wachendorf wurde 1230 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Foto: Husmann



Christiane Kaemena: „Ich habe gelogen“

Überraschende Aussage im Mordprozeß / Witwe streitet Tatbeteiligung jedoch weiter ab

Bahlum/Uenzen (sp). Der gestrige Verhandlungstag im Kaemena-Mordprozeß hätte ein schneller Durchlauftermin ohne Höhepunkte werden sollen. Doch es kam anders. Schon die Tatsache, daß die Angeklagte Christiane Kaemena heulend und mit völlig verweintem Gesicht den Gerichtssaal betrat, ließ Überraschendes erahnen.

Und so kam es dann auch. „Ich habe gelogen. Ich wußte noch in der Tatnacht von dem Mord,“ erklärte Christiane Kaemena. Wenngleich sich die neue Schilderung in fast allen Punkten von der alten unterschied – die Kernaussage blieb jedoch gleich. Christiane Kaemena behauptet nach wie vor, mit der Tat nichts zu tun zu haben und hierfür auch nicht den Auftrag gegeben zu haben. „Thöneböhn war's“.

„Seit dem Ortstermin halte

ich die seelische Belastung nicht mehr aus,“ erklärte die 30jährige. „Ich kann die Lüge nicht mehr mit meinem Gewissen vereinbaren.“

Christiane Kaemena begann ihre Einlassung mit einem Sachverhalt, der nach dem nächtlichen Ortstermin vor dem Gut Willenbruch quasi als erwiesen galt. „Ich

Thöneböhn erneut schwer belastet

habe meinen Mann Olaf abends in der Einfahrt zu unserem Hof getroffen. Er hat mir dabei erzählt, daß er zu einem klärenden Treffen mit meinem Geliebten Uwe Thöneböhn fahren würde.“

In einem Telefonat kurz nach der Tat habe sie dann von Uwe Thöneböhn folgendes erfahren: „Es hat eine

Schlägerei gegeben. Dann ist etwas schiefgelaufen. Ich hab das nur für Dich getan.“ Auf Christianes Nachfrage, ob sie einen Krankenwagen rufen solle, habe Thöneböhn eindeutig reagiert. „Das brauchst Du nicht. Ich habe Olaf ein paar Mal durch den Kopf geschossen. Der ist tot. Und wenn Du etwas sagst, bringe ich Dich und mich um.“

Ihrer Aussage zufolge sei Christiane Kaemena schon kurz nach der Überbringung der Mordnachricht klar gewesen, daß sie in den Kreis der Verdächtigen rutschen würde, wenn die Tatsache, daß sie einen Geliebten habe, bekannt würde.

„Von da ab habe ich gelogen. Und dann hat sich die Spirale immer weiter fortgesetzt.“ So räumte Christiane Kaemena auch ein, daß sie sich bei der Polizei und den

Schwiegereltern nach dem Verbleib ihres Mannes erkundigt habe, obwohl sie genau wußte, daß dieser schon Stunden tot war.

Christiane Kaemenas Aussage wurde immer wieder von Schluchzen unterbrochen. „Uwe hat mir nach der Tat gesagt, daß er die Uhr meines Mannes und Sachen

„Eine einzige Lügengeschichte“

aus dem Handschuhfach mitgenommen hat, damit die Tat wie ein Raubmord aussieht. Von dem Geld, daß Olaf von zu Hause mitgenommen hatte, um einen Deal mit seinem Rivalen abzuschließen, hat Uwe Thöneböhn schließlich ein Schweigegeld an den einzigen Zeugen, Feridun Mercan,

gezahlt.“

Auch für die Kassiber, die Christiane Kaemena vor Jahresfrist im Untersuchungsgefängnis geschrieben hatte, fand sie eine Erklärung. „Uwe hätte mich mit reingezogen. Er war eine tickende Zeitbombe,“ begründete sie den Liebesbrief, den sie seinerzeit an Thöneböhn geschrieben hatte.

Eher belustigt zeigten sich Uwe Thöneböhn und sein Verteidiger Wilfried Behrendt. „Die will nur ihren Kopf aus der Schlinge ziehen,“ diagnostizierte Uwe Thöneböhn. „Wir sollten das Fenster aufmachen. Vielleicht kommt die Wahrheit ja reingeflogen,“ erklärte Rechtsanwalt Behrendt, der sich empört über Christiane Kaemenas neue Aussage zeigte. „Eine einzige Lügengeschichte.“

Das Gericht muß sich jetzt

an die Aufgabe machen, die neuen einzelnen Detailschilderungen zu prüfen. Eine Frage, die von Beginn der ersten Worte Christiane Kaemenas unausgesprochen im Raum stand, stellte der Vorsitzende Richter Stünker höchstpersönlich. „Warum sollen wir Ihnen eigentlich jetzt glauben, nachdem Sie uns zehn Monate lang angelogen haben?“

Auf jeden Fall dürfte die gestrige Aussage bedeuten,

Mammutprozeß zieht sich weiter hin

daß sich der Mammutprozeß noch weiter in die Länge ziehen wird. Dies umso mehr, als daß Christiane Kaemena einige wichtige Zeugen der Lüge bezichtigte.

Offen bleibt, wer Todesschuß abgab

Kaemena-Mord: Lebenslang für die Angeklagten

Von Katrin Preuß und Dieter Sperling

Verden/Bahlum (eig. Ber.). Die Zuschauer spendeten Beifall; die Familie des Mordopfers zeigte sich zufrieden mit dem Urteil der 7. Großen Strafkammer des Landgerichtes Verden. Diese Art der Zustimmung verbat sich der Vorsitzende Richter jedoch energisch. Ebenso ener-

gisch hatte er gestern zuvor das Urteil im Bahlumer Mordfall Kaemena gesprochen. Die Angeklagten, Christiane Kaemena (30), Feridun Mercan (24) und Uwe Thöneböhn (29), müssen wegen gemeinschaftlichen Mordes lebenslang hinter Gitter.

Die Kammer sprach sie schuldig, für den gewaltsamen Tod des Bahlumers Olaf Kaemena am 2. Mai 1996 verantwortlich zu sein. Die Richter verzichteten jedoch bei allen drei Angeklagten darauf, eine besonders schwere Schuld festzustellen. Damit bleibt dem Mord-Trio die Chance erhalten, nach 15 Jahren entlassen zu werden.

Im Vergleich zu den Zuschauern und vielen anderen Prozeßbeteiligten wirkten die Angeklagten eher ruhig. Christiane Kaemena war schon zu Beginn der gestrigen Sitzung von einer Freundin ein Strauß mit roten Rosen überreicht worden. Sie behielt auch gestern während der über zweistündigen Urteilsbegründung die Fassung. Feridun Mercan zeigte – wie immer – keine Regung. Teils lächelnd, teils kopfschüttelnd verfolgte Uwe Thöneböhn das Geschehen.

Richter Joachim Stünker machte in seiner Urteilsbegründung deutlich, daß es die zweifelsfreie Überzeugung

der Kammer sei, daß alle drei einen gemeinsamen Tatplan verfaßt hatten und jeder seinen Teil zum schrecklichen Geschehen im Uenzener Bruch beigetragen hatte.

Christiane Kaemena habe sich – angesichts eines übermächtigen Vaters – nicht getraut, eine Scheidung von ihrem Ehemann zu betreiben. Thöneböhn hatte mehrfach

Motive einer Bluttat: Angst, Liebe, Geldgier

geäußert, daß er auf dem Gut Willenbruch mit Christiane zusammenziehen wolle. Dieses sei nur dadurch zu realisieren gewesen, daß Olaf Kaemena aus dem Weg geräumt werde. „Sie trieben sich gegenseitig zur Tat an“, so Stünker. Mercan habe sich am Mordkomplott aus Geldgier beteiligt. 20 000 DM sollen sein Lohn gewesen sein.

Ein konkreter Todesschütze

konnte auch am 55. Tag vor Gericht nicht benannt werden. Das Gericht ließ offen, wer letztlich die tödlichen Schüsse auf das am Boden liegende Opfer abgegeben hatte.

Stünker ließ anklingen, daß letztlich eine fatale Fehleinschätzung Christiane Kaemenas und Uwe Thöneböhn der Schlüssel zur Klärung des Falles gewesen seien. Diese hatten nämlich angenommen, daß Gespräche per Handy nicht nachvollzogen werden könnten. Gerade die vielen Telefonate zwischen beiden in der Tatnacht konnten jedoch exakt belegt werden. Als schwer belastend wertete Stünker auch die Kassiber, die Christiane Kaemena in der U-Haft geschrieben hatte.

Nach der Urteilsverkündung brach Christiane Kaemena in Tränen aus. Sie muß zudem – da bei den anderen nichts zu holen ist – auch die Prozeßkosten bezahlen. Hier dürfte ein Betrag in Millionen-Nähe zusammenkommen.

Schützenverein Berxen

Ehrungen standen im Mittelpunkt

Berxen. Gut besucht war die Jahreshauptversammlung der Berxer Schützen im Vereinslokal Fahlenkamp. Der Vorsitzende, Willy Immoor, konnte in seinem Jahresrückblick an ein erfolgreiches Jahr erinnern. Er bedankte sich ausdrücklich bei allen freiwilligen Helfern, die bei den Arbeitseinsätzen geholfen haben.

Für 25jährige Mitgliedschaft wurden Werner Wendl, Heinz Müller, Klaus Faimann und Herbert Kusserow mit einer Nadel ausgezeichnet. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Johann Winkelmann

für besondere Leistungen im Verein. Außerdem wurden alle Vereinsmeister geehrt.

Bei den Wahlen wurde Willy Immoor wurde als Vorsitzender, Friedrich Meyer als Schriftführer und Holger Dreswes als 2. Sportleiter in ihren Ämtern bestätigt. Helmut Westermann steht dem Verein als Vertreter des Sportleiters zur Verfügung. Christina Immoor nahm an der Deutschen Meisterschaft der Luftpistolen-Schützen in München teil. Für ihre Leistung wurde sie vom Verein geehrt.

Mittwoch, 28. Januar 1998



Schulter an Schulter posieren die erfolgreichen und langjährigen Mitglieder sowie der Vorstand des Schützenvereins Berxen für unseren Fotografen.

Foto: Meissner



Die Berxer Königsfamilie Schwecke mit ihrem Hofstaat

Foto: Meissner

Zepter für Schweckes

Berxer feierten zünftiges Schützenfest

Berxen. Zünftig feierten die Berxer am Wochenende Schützenfest im Berxer Holz. Besonders zufrieden durfte die Königs-Familie Schwecke sein.

Kinderkönig Steffen Schwecke wurde am Sonntagabend abgeholt. Zur Begleiterin nahm er sich Leona Schulz; Scheibenträgerin wurde Sarah Kleinschmidt. Danach sorgte im Festzelt die „Music Company“ für gute Stimmung.

Der Sonntag begann mit dem Frühschoppen und der „Wöpser Bergkapelle“. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde dem König die Scheibe gebracht. König '98 ist Manfred Schwecke; Scheibenträger Werner Köhler und

Fahnenträger Willy Lampke. Zurück im Zelt, spielte die „Music Company“ wieder zum Tanz auf. Für die Kinder waren Spiele vorbereitet worden, und die Schützen beteiligten sich an einem Preis- und Pokalschießen.

Den Koch-Pokal errang Fritz Meyer, den Jugend-Pokal Kristina Immoor, den Jäger- und Damen-Pokal Corinna Immoor, den Kinder-Pokal Mona Stubbe und die Ehrenscheibe Marc Niemeyer. Jungschützenkönigin wurde Andrea Meyer, Königin der Könige Anke Schwecke und Kaiser Willy Lausch. Den Heusmann-Pokal errangen zum dritten Mal in Folge die Schützen aus Vilsen, die ihn damit behalten durften.

Berxer Wegezoll

Haendorfer bringen Königsscheibe

Haendorf/Berxen. Am heutigen Freitag, 31. Juli, bringen die Haendorfer Schützen ihrem König Günter Schwecke die Königsscheibe. Der allerdings wohnt in Berxen, so daß einiges Verhandlungsgeschick vonnöten sein wird, um die Grenze zu überschreiten. Jedenfalls treffen sich die Berxer Schützen heute um 19 Uhr am Berxer Bahnhof, um von den Haendorfer Schützen einen Wegezoll zu verlangen. Die Haendorfer sollten sich also gut ausrüsten, damit sie die Scheibe auch an Ort und Stelle abliefern können.



In der Scheune von Johann Winkelmann in Bruchhöfen feierten die Berxer am
 Sonnabend zum 10. Mal ihr Erntefest. Nach einem gemeinsa-
 men Essen trugen Steffen Schewecke und Leona Schulz das Erntegedicht vor. Für gute Feststim-
 mung sorgte dann die Schützenkapelle Kleinenborstel.
 Foto: Meissner

Am 20. November 1998 verstarb unser Schützenbruder

Friedrich Tasto

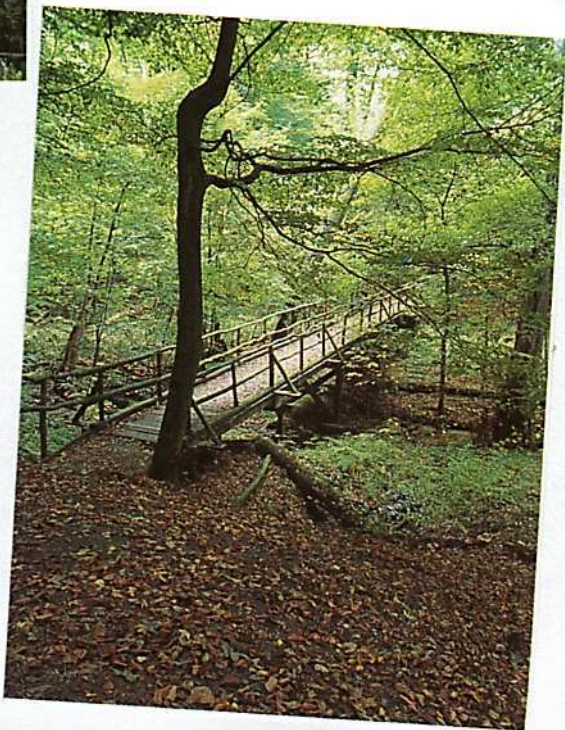
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

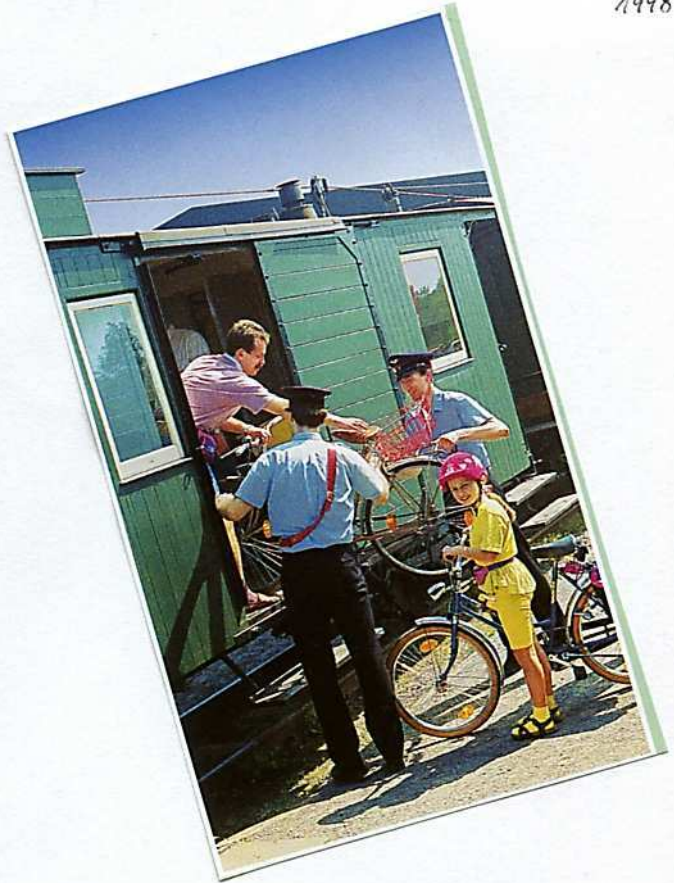
Schützenverein Berxen e.V.



kurgemütlich 
Bruchhausen-Vilsen







burgemütlich
Bruchhausen-Vilsen



Wiesen-Wasser bis zur Kellerdecke

Zahlreiche Straßen nach „Jahrhundert-Regen“ überflutet und gesperrt / Mühlenteiche liefen über

Bruchhausen-Vilsen (pee). Niederschlagsmengen von 70 Litern pro Quadratmeter – das hält das beste Entwässerungssystem nicht aus. Und so kam nach dem nächtlichen „Jahrhundert-Regen“ gestern morgen auch aus Bruchhausen-Vilsen und den Außenbereichen der vielfache Hilferuf „Land unter“.

In der Ochtmannier Senke war die B 6 überschwemmt

und bestenfalls einspurig befahrbar. In Vilsen lief der Kohlwühreensee über und überflutete Bahnhofstraße, Bollenstraße, Ostlandstraße. Der Bereich wurde ebenso für den Verkehr gesperrt wie die Straße Richtung Hoya, nachdem ein Rückhaltebecken Richtung Marktplatz übergelaufen war. „Chaotisch“ nannte die Polizei die Verkehrssituation zwischen 8 und 9.30

Uhr. Der Berufsverkehr fuhr im Kreis.

Schlimmer als die Autofahrer traf es die Hausbesitzer: In Ochtmannien stand das Wasser auf einem Hof einen Meter hoch und lief in die Autos. In Brebber strömte das Wasser ungebremst von der Wiese in den Keller eines Hauses und füllte den Raum bis zur Decke. In Uenzen lief das Pumpenhaus über. Im Wiehe in

Vilsen sicherten die Menschen ihre Häuser mit Sandsäcken, als das Wasser aus dem Waldgebiet Richtung Siedlung floß.

Gräben und Bäche waren randvoll, Gullys sprudelten über. Gesperrt auch die Straße in Bruchmühlen, wo der Mühlenteich auch ins Gebäude zu schwappen drohte. Gleiches Schreckensszenario am Heiligenberg, wo der Mühlenteich

der Klostermühle über die Ufer trat.

Die Freiwilligen Ortsfeuerwehren pumpen unermüdlich Wasser aus Gebäuden und sicherten Einbruchstellen mit Sandsäcken. Bauamt, Bauhof und Straßenmeisterei rotierten ebenso bei der Bewältigung der Wassermassen. Aufräumarbeiten und Schadensbeseitigung werden noch einige Tage in Anspruch nehmen.



„Land unter“ hieß es gestern morgen in der gesperrten Vilsener Bahnhofstraße. Fotos: Meissner





„Jahrhundert-Regen“: Teiche wie an der Klostermühle liefen über – in Häuser wie hier in Brebber strömte das Wasser ungebremst aus der Wiese in den Keller und füllte ihn bis zur Decke.